**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 11 (1889)

Heft: 27

**Anhang:** Für die junge Welt : illustrirte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-

Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Schweizer Aranen-Zeihung

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.



St. Gallen. Druck und Perlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei.





Ferien.



+ Schweizer Frauen: Beitung +

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats.

St. Gallen.

No. 7.

1889.

#### Ferien.

(Bum Citelbilde.)

urrah, nun gibt's ein ander' Leben! Binaus in's freie Sonnenlicht! Mun wird's ein runderes Gesicht Und rothe Backen wieder geben. Statt über Büchern, schwitzt man nun Domfreien Sanf, vom luft'gen Klettern, Und feierlich im Schranke ruh'n Mag wochenlang das Heer von Lettern! Mun heißt es andres Zeug studiren: 21de Catein! Discipulus Wird auf dem Berg, an See und

Mun forschen und botanisiren. Und Schmetterlings- und Käferjagd Treibt man als zoolog'sche Stunde, Die größten forscher-Reisen wagt Der Studio in weiter Aunde.

Und Turnen, Schwimmen, Rudern, fischen — Ein Götterleben foll es fein! Und Mutter denkt manch' Gläschen Wein, Manch' guten Schmaus mir aufzutischen. Selbst Dater schmungelt, heimlich froh, Mich wieder 'mal daheim zu haben, Zu seh'n, welch' flotter Studio Sich rasch entpuppt aus seinem Knaben! Und erft die Schwestern, ei die laffen Sich sicher necken gnädiglich, Die schwärmen beide ja für mich, Seit ich gerückt in hohe Klassen. Dann lehr' ich neue Kochkunst sie, Bar zaub'rische, mit blanem fener:

Ein Löffelchen Crambambuli,

Das schmeckt dem Lorchen ungeheuer!

D'rum hurrah, heim! Zu Muttern heute, Beim schönsten Sommersonnenglang! Heil sei dir, goldene Dafanz, Wo all' der Schwarm entfliegt in's Weite! Den Rücken dir, du dunkles Thor, Bis froh gestärkt wir wiederkehren, Dann lauscht ergebungsvoll das Corps Auf aller Magistrorum Lehren!

#### Schadefreud — bringt selber Teid.

hät vo chli uf e bösi Eigeschaft gwohnt: sobald ihm öppis nit noch em Chöpfli g'gangen ist oder ihm en anders Chind 's chlinst Aergerli g'macht hät, mengsmol ohni Wüsse-n=und Wille, so isch es grad bitterbös gsi und hät d'denkt: sewie, was chan=i ihm jet recht z'seid thue defür! Also rachsüchtig ist's Hedwigli gsi und drum nit beliebt bi de Ramerädli; es hät scho e paar Mol böse Strit g'geh wege=n=ihm, so daß denn die andere Chind ihm de Rugge g'kehrt und nümme mit ihm gspielt händ uf der Gaß und i der Pause. So isch es die meist Zit allei gsi usser der Schuel, und sis mißvergnüegt Gsichtli hät zeiget, daß es kei glücklichs Chind gsi ist, und sini Estere händ recht Chummer gha für d' Zuekunst vo ihrem unliedsame Töchterli, wo trot allem Zuerede=n=und Strofe bi jeder G'legeheit wieder sin böse Herzesssehler merke soh hät — bis es do emol selber recht i d' Grueb gsallen ist, wo 's am en Andere g'grabe hät.

Eso ist das g'gange: Emol am ene Nomittag ist 's Hedwigli mit siner Trucke voll Bäbeli-züüg in Hof abe und hät uf em Tritt vo der Holzschopsthür welle sis eisam Spiel irichte. Es hät d' Trucke mit de Blägli links nebet si zue uf de Tritt gstellt und denn sis niedlich Bettstättli mit eme sine Püppli drin rechts abe nebet de Tritt is Winkeli, und denn häts en Stei gsuecht, wo glich hoch gsi ist wie de Tritt, und de Stei nebet 's Bettstättli zue gstellt, so daß es drei Wänd g'geh hät ums Bettli, wie-ne Chämmersi. Und denn häts welle im Holzschops e Brettli sueche zum drüber decken-n-als Dieli, und das wär denn 's Schloschämmersi vom Püppli gsi, und 's Hedwigli hätt denn sim Chindli e neus Köckli welle mache, währeddem 's im Chämmersi gschlose hett.

Also druckt 's Hedwig ifrig uf d' Falle vo der Schopfthür, aber sie ist nit ufg'gange. Do laufts i d' Chuchi go de Schlüssel hole; es hät ihn guet g'chennt am Nagel, wil's ihn scho mengsmol hät dörfe selber neh zum Schitli hole-n-im Schopf. Do ist aber de Schlüssel grad nit am Pläyli g'hanget, hm — wer hät ihn denn scho eweg-g'noh? D'Mutter und Kathri, wo 's im Sturm hät welle froge, sind niene z'sinde gsi im Hus, und so lauft das Chind ganz zornig d' Stegen ab und wieder zum Holzschopf, wo all no zue gsi ist; aber do hät's g'hört, daß der Otto drin psift, de größer Brüeder. Und also hät's mit em Füüstli a d'Thür popperet, ziemli ungeduldig, und grüest: "Wach uf, gschwind, i will ine!" "Dho, pressirts? Häts d' Mama besohle? Bruchst Schitli? I werf Dir e paar zum Lädeli us!"" "Nei, i will selber ine — i will öppis sueche und i will luege, was Du

dinne häst und was Du thuest: mach uf oder i sägs der Mama!" ""Allso, Schwösterli Sturmwind, so gang's go melde!"" Und wieder lauft 's Hedwigli dur's ganz Hus, hät aber d' Mama niene gfunde, und ist do z'oberst im Hus uf d' Estrichstege g'sesse=n=und hat gfinnet und gfinnet, was es jet em Otto well leidwerche befür, daß er ihm nit ufgmacht heb. Fedefalls häts z'erst welle-n-erfahre, was er ihm Wichtigs z'verberge heb; aber das hät er nit dörfe merke, sust hett er's gschwind an en anders Ort versteckt. Also hät 's Hedwigli jet thue, als hett's de Schopf ganz vergesse, und ist müüslistill i d' Wohnstube gsesse und hat e Gschichtebuechli füregnoh und dri glueget, aber fei Gedanke gha zum Lese. Do hät der Otto grad d' Schopsthur dunne zuegschlage=n=und si bim Ufechoh i d'Stube ganz g'wunderet, daß 's Hedwigli so ruehig dositt und liest, und hät' g'froget: "Häst d'Mama gfunde? Wo ist sie? I will froge, ob i no müeß go poste, vor i dörf uf d' Gaß." Aber 's Hedy hat ohni ufzluege bloß gseit: "I weiß nit, wo sie ist, suech Du si grad selber" - und hat thue, als ob's aschwind witer lesi. Es hät halt der Otto nit recht dürfe=n-aluege, mit sim verstohlne Blan. Und denn ist der Otto go d' Mama sueche, bis er fie im Garte gfunde hat, g'hinderft im Gartehunsli, fie hat bot mit der Kathri en ganze Huufe Johannisbeeri abgstielet zum Imache. D' Muetter hat em Otto no befohle, 's Papa's und fini eigne Stiefel zum Schuemacher z'thue, und denn chonn er vo bort eweg grad zu be Kamerade, und denn hät si no g'froget, was 's Hedwigli devorne thüeg? "Es liest im Herzblättli, 's ift ganz allei i der Stube," hat der Otto g'antwortet, und ist denn fröhli devo gsprunge=n=i d' Chuchi go d' Stiefel hole, und denn wieder fort über de Plat und i der nächste Stroß verschwunde.

Jet ist 's Hedy gschwind und listi i d' Chuchi go de Schlüssel neh, und gschwind und listi abe zum Holzschopf, und hät inwendig wieder b'schlosse, daß es recht ungstört chönn alli Winkel undersucche noch dem verborgne Ding. Z'erst häts i der Dunkelheit fast nünt gseh, aber noh und noh händ die Späherauge d' Sache wieder chönne unterscheide, und jet im Winkel e netts Hüsli gsehe mit eme Dach, und vorne mit ere Gitterwand. Und öppis ist flink hi und her gjücklet drin, mit lange-n-Dehrli — e Chüngeli, glaubi, ganz e schneewißes! Grad so eins hett 's Hedwigli scho lang gern gha und hät z'erst e paar Augeblick so e Freud gha, daß es am liebste das herzig Chüngeli

uf der Arm gnoh hett und ihm viel Chüßli g'geh.

Aber z'mol regt si i dem trozige Herzli wieder de bös Zorn, worum daß jetz der Otto das Chüngeli mit sammt dem prächtige Hünsli bloß heb welle für ihn allei ha, und ihm au kein einzigs Wörtli devo

gseit heb, und ihm 's aluege nit welle gönne — und das Alles hät ihm ganz heiß g'macht vor Wildi, so daß es jetz nu no Eins hät chönne denke: wie 's jetz em Otto sini verstohlni Freud chönn verderbe!

's Chüngeli laufe loh — denn, was nüt ihm denn no 'shüsli? — Erst no! Und so e seins wißes Chüngeli mit rothe=n=Auge, das chann er nit grad wiederfinde, denn, denn chann er sie ärgere, grad so ver=

stohligs, wie=n=er si g'freut hät. Also!

Und das bös gsinnet Chind macht 's Thürli uf und nimmt 's Chüngeli ganz i d' Schooß, daß kein Mensch wüssi, was es do trägi. Denn hurtig zur Thür us, bschlosse und hinder em Schopf fort uf de Tueßweg, wo i's frei Wieseland gfüehrt hät, am ene dicke Haag noh. Und wil's Hedwigli all gfürcht hätt, atrosse z'werde=n=uf sim boshafte Gang, häts jeh gschwind 's Chüngeli dur e Lucke=n=im Schwarzdorn=haag i d' Wiese laufe loh, und das ist hurtig, hurtig im hoche Grasspurlos verschwunde.

Jetz ift frili 's Hedwigli mit eme ganz gspässige Gsühl hei, 's Herz hät ihm starch g'klopfet, wie scho lang nümme, und es hett jetz 's Chüngeli am liebste wieder z'ruck gholt und i's Hüsli thue, aber jetz isch es nümme möglich gsi; voll Unrueh und Angst ist 's Hedwig i d' Stube-n-use gschliche, wieder zu sim Buech, ohni en einzige Satz'lese, bloß mit sim böse, böse Streich und sine lute Vorwürse-n-im Gwüsse beschäftiget. Es hät kei Bisli meh Freud gha, daß es em Otto hät chönne leidwerche; im Gegetheil häts zmol so e Mitlide g'ha, wie-n-er jetz denn werdi jommere, wenn 's Chüngeli sort sei. D, es ist em Hedwigli so ganz anderst z' Mueth gsi, als vor der That! So zitterig isch es dogsesse, bald bleich vor elendem Gsühl, bald füür-roth vor Angst, und wo jetz d'Wuetter us em Garten usecho ist und d'Stubethür usgmacht hät, ist 's Hedwig ganz verschrocke z'sammegsahre-n-und hät si gschwind bis us de Bode b'bückt, als ob's öppis suechi, nu daß sie ihm nit i's Gsicht sehi!

Aber d'Mama hät vom Garten us die That vom Hedwigli gsehe; sie hät zueg'lueget, wie 's Chind si's Schöößli usgmacht und 's Chünsgeli fortlaufe loh hät, und hät d'denkt, do sei wieder e Bosheit im Gang. Und wo 's Hedy z'ruckgsprungen ist, hät d' Kathri hurtig 's Chüngeli wieder igfange und im ene leere Deckelchorb vorläusig uf de Gartetisch gstellt. Do, wo also d' Mama bim Inechoh gseh hät, wie 's Hedwigli si gschwind uf de Bode bückt, hät si usmerksam g'wartet, bis es wieder usluegi, und denn natürli si's bös Gwüsse gschwind bes

merkt und 's Chind e wili lang ganz still beobachtet.

Do hört me z'mol d' Husthür und em Otto sin schnelle Schritt. Der rißt d' Thür uf und fahrt uf der Stell ufs Hedy los: "Wo ist 's Chüngeli? Du, Du häsch es laufe loh, i gseh Dir's a, drum bist so verschrocke! Gäll, jetz weiß i, warum daß D' vorher so still gsi bist, Du häst d'denkt, Du wellist denn scho finde, was i im Schopf verborge heb — so bald i fort sei — und häst mir us luter Bosheit 's Chüngeli laufe loh, wo=n=i us luter z'sammegsparete Rappe g'saust ha!" — Und a beiden Achsle hät der Otto 's Hedy gschüttlet, i ge=rechtem Born — bis d' Mama ihn sanst abg'hebet hät und zum Hed=wigli gseit: "Siehst, jetz häst Du Di selber gstrost; das Chüngeli hät Dir der Otto welle schenke=n=am Geburtstag die nächst Woche, de Papa hät Dir 's Hüsli dezue mache loh. — Fetz häst Du Dir mit Diner böse Rachsucht selber die ganz Freud' verdorbe!"

Aber jet hät 's Hedwig bitterli agfange briegge! D, wie hät's jet sis Thue bereut, wie hät's jet Verbarme gha mit em verlorne Chüngeli, wie ist ihm die Güeti vom Papa und vom Otto z' Herze gange, wie hät 's jet tusigmol gwünscht, dä verdorbe Geburtstag wär' scho vorbi! Und wie hät es si jet müesse schäme=n=über sini Bosheit, wo jet eso offebar an Tag cho ist, und erst no viel meh, wo d' Mama g'seit hät, sie heb ihm zueglueget. D, es hät nümme dörse=n=usluege und hät tüs empsunde, wie jet Alli sis bös Herzli kenned und wie's z'set nit emol de Papa und d' Mama und der Dito meh lieb hebed, kein Mensch meh, wenn es nit anderst werdi. Und so verlasse dostoh, so allei, Niemertem lieb — o, wie trurig das

sei, das häts jet gspürt im tüfste Herzli inne!

Und vom andere Morge-n-a häts Alles thue, was die Andere gern gha händ: hät em Otto sin Tornister hertreit, wo-n-er hät welle-n-i d'Schuel, und ihm d' Realschüelerchappe schön b'bürstet, und em Vater d' Stiefel b'brocht und d' Pantoffle versorget, und der Mama g'holse de Tisch abrume und der Kathri d' Löffel und d' Tasse-n-abtröchnet und underem Tisch d'Brösmeli z'sammegwüscht und artig g'sroget, ob's no söll vor der Schuel Fleisch und Brod hole. Und i der Schuel hätz sim nächste Chind, wo de Spiz vom Griffel abbroche hät, gschwind und fründli ein vo de sinige g'geh, und am en andere, wo vergesse hät, sis Schwämmli z' neze, gschwind sis eige b'bote, und i der Pause sis z'Nüni theilt und e schwächerz Chind, wo no am ene Gedichtli g'lernt hät für die nächst Stund, geduldig e paar Mol abb'hört.

Und wo 's efange=n=e paar Tag so liebivoll umgwandlet gsi ist, üsers Hedwigli, do ist ihm selber e ganz neu's froh's Leben ufg'gange, und Alli ringsum händs bald lieb übercho, die daheim und d' Schuel-kamerädli. Und a sim Geburtstag die ander Woche, wo's scho lang fast Angst gha hät wegem leere Chüngelihüsli, do chunts am Morgen

i d' Wohnstube und ist fast verschrocke vor Freud, wo das Hüsli z' mittst uf der Kommode stoht und — 's glich schneewiß Chüngeli mit rothen Aeugli — lustig hi und her jücklet drin, und voll Behage Salotblättli müfflet! Und do, wo 's Hedwig so schück nächer ist go luege, do hätz en Zeddel am Hüsli gfunde mit der Inschrift:

Zum Hedy chunt das Chüngeli z'rück Und wird jetz bi-n-ihm blibe, Es hät jo üsem Chind zum Glück Sis Bössi ganz vertribe, Und d' Schadefreud vom Herzli gnoh, Jetz isch es lieb üs Alle, Drum bi dem Chind, so guet und froh, Wird's wohl dem Thierli gfalle!

#### Die überklugen Gärtnerinnen.

Ein wahres Geschichtlein.

Zwei liebe Mägdlein, die gingen einst hin Zum Garten, und pflanzten mit häuslichem Sinn Ihr Lieblingsgericht, den grünen Salat, Und freuten sich über die herrliche Saat, Beschauten sie fleißig und hielten ihr Land Als trefflliche Gärtner im besten Stand, Und setzten die Pflänzchen von Raum zu Raum; Run wuchsen die Köpfe dort unter dem Baum Und wurden halt größer von Tag zu Tag. Wie's bei Gießen und Jäten wohl kommen mag. Doch immer noch schien er nicht groß genug, Die Mägdlein, die dachten sich überklug, Zu warten mit ihrer Ernte still, Bis daß der Salat alle Schüffeln füll'. Doch weh, was stellt der Salat jest an, Macht Blumen, die Niemand genießen kann, Und Blätter und Stengel, statt weich und zart, Wie schießen sie auf und werden so hart! — Die armen Mägdlein, nun lacht man fie aus Mit ihrem Salätchen im ganzen Haus, Daß ihnen nun solche Ernte bescheert, Statt des herrlichen Schmauses, den fie begehrt!

#### Ein Riese des Meeres.

Von I. Engell-Günther.

oll ich Euch einmal etwas vom Wallfische erzählen? — Ihr habt doch dieses Meerungeheuer gewiß schon abgebildet gesehen, könnt Euch aber kaum vorstellen, wie groß es in Wirklichkeit zu werden vermag. Man klagt freilich, daß jetzt nur wenige dieser Thiere noch

ihre volle Größe erreichen, weil fortwährend eine Menge von Schiffen auf ihren Fang ausgehen, die sie tödten, um das Fett derselben, "Thran" genannt, zu gewinnen, sowie das sogenannte "Fischbein" von ihnen zu erlangen. Da ist es benn sehr interessant, daß vor ganz Kurzem wieder ein sehr großer Wall, von der Art, die man (wegen eines bartähnlichen Ansabes) "Bartwalle" nennt, in der Rähe von Kopenhagen gefangen worden ist. Diese Thiere haben nämlich zwar eine Gestalt, die den Fischen gleicht, werden aber doch nur mit Un= recht so genannt, da sie eigentlich Sängethiere sind; und sie nähren sich auch nicht von größeren andern Geschöpfen, sondern nur von ganz kleinen Seefischen und Muscheln, besonders aber vom Seetang, d. h. Meerpflanzen. Nun, der Wall, der vor Kurzem gefangen wurde, hat eine Länge von 62 Fuß und wiegt 61,500 Pfund. Er ist dann in Kopenhagen einbalfamirt worden, um ihn in seiner ganzen Größe aufbewahren zu können. Das Herausnehmen der Eingeweide, die 12,000 Pfund gewogen haben, hat dreißig Schlächter beansprucht, von denen vier sich ganz bequem im Brustkorbe des Thieres bewegen konnten. Die inneren Theile sind mit beginfizirtem (bas heißt der Verwefung wehrendem) Material ausgefüllt, und die Einbalsamirung ist so gut gerathen, daß nicht der mindeste schlechte Geruch zurückgeblieben ift. Um diese ungeheure Masse vom Plat zu bringen, wurde zuerst der größte Dampffrahn benutt, den die dänische Marine= (das heißt See= schifffahrts=) Verwaltung aufzustellen vermochte; aber obgleich dieser Krahn ohne Schwierigkeit die Sunderttonnen-Geschütze getragen hatte, sank er doch mit diesem Wallfisch gleich bis unter den Wasserspiegel, und die vier Zoll dicken Gifenketten, mit denen man ihn an's Land zog, riffen mehrmals. Da das Thier dann nach Berlin gebracht werden sollte, um es dort öffentlich sehen zu lassen, mußte die Eisenbahn einen eigenen Extrazug geben, mit dem man unglaubliche Hinder= nisse zu überwinden gehabt hat, da die sieben Boll dicken Balken, auf die man die Masse legte, sofort zusammenbrachen, und man also ge= zwungen war, folche von doppelter Stärke zu verschaffen, auf die man das Thier nur mittelst außerordentlicher Vorrichtungen heben konntc. Die Fahrt desselben von Kopenhagen nach Berlin kostet rund 40,000 Mark (50,000 Fr.); aber in einer Stadt mit einer Bevölkerung von einer und einer halben Million, in der sich fortwährend auch mehr als 20,000 Fremde aufzuhalten pflegen, wird das Eintrittsgeld für den Besuch der Ausstellung dieses merkwürdigen Meerungethums die aufgewendeten Koften gewiß bald beden.

Vor mehr als vierzig Jahren hatte man in Berlin schon ein ähnliches Schauspiel, da das Gerippe eines Wallfisches genau zusammen=

gesetzt und so aufgestellt worden war, daß eine ganze Restauration (Wirthsstube) darin Platz fand. Von dem eigentlichen Aussehen des Thieres konnte man dadurch freilich keinen Begriff bekommen, aber man hatte doch das Bewußtsein des eigenthümlichen Vorzuges, im Bauche des Wallsisches sein Bier trinken und seine Mahlzeit halten zu können.

Schöner, als das Alles ift es aber, wenn man bei schönem Wetter vom sichern Schiffe aus viele Walle herbeischwimmen sieht, wie sie lustig sich tummeln und die Wasserstrahlen aus ihren Nasen-löchern, gleich Springbrunnen, in die Luft schleudern, da das ein ganz reizender Anblick ist.

#### Von einem braben Kinde.

ihrer ist wahrlich das Himmen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist wahrlich das Himmelreich! So het der liebe Heiland emol de Chinde g'rüest, woner ne het welle allerlei lehrriche G'schichtli erzehle; und so will ech jett au eine begrüeße, vo dem ihr euer Läbtig no nüt g'hört händ (das thut aber nüt zur Sach und ist au gar nüd nöthig); de het zufällig öppis i siner Mappe, das er siner Zit abg'schribe und usbewahrt het, wil's em gar guet g'salle het. Wil jett eue liebe Tante Emma euch so artigi Hestli schribt, han i denkt, das wär au en Stoff, der dem gäle Hestli gut würd' astoh. Es ist es G'schichtli in Verse, das e wahri Begebeheit in Dütschsland erzählt; also chömmet, leset jett:

Die kleine Versetzerin. Mütterchen weint — Kindlein lacht, Und droben blinket der Stern der Nacht, Blinket so freundlich, als wollt' er sagen: Arme! Hör' auf zu weinen und klagen! Auch die Nacht hat ja ihr Sternenlicht, Und Gott verläßt die Seinen nicht!

Mütterchen weint — Kindlein lacht, Dieweil es dem Püppchen ein Hütlein macht: Springt dann zum Mütterlein hin und spricht: Ach schau und freu' Dich und weine nicht! Und gib mir und meinem Aennchen nun Die Jause,\*) damit wir uns gütlich thun — Ein Stücken Brod nur —

Da weint noch mehr Das Mütterchen, denn der Kasten ist leer. "Mein Kind, mein Kind, mein liebliches Kind!

<sup>\*)</sup> Das Abendbrob.

"Und wenn ich die Augen mir weinte blind,
"Ich habe nichts mehr in's Leihhaus zu tragen
"Und morgen wird man vom Häuschen uns jagen!" —
D'rauf senkt die Arme ihr Haupt auf das Kissen,
Das Kind entschlummert zu ihren Füßen,
Still, bleich und hungernd — es lacht nicht wie eh',
Denn ach — der Hunger thut gar so weh.

Die Glocke fündet hierauf den Tag, Und mit dem zehnten Stundenschlag Wogen im Leihhaus bunt herum Viel blaffe Gestalten traurig und stumm; Das Elend, die Noth, die Schuld wohl auch — Und setzen ihr Gut ein nach altem Brauch; Es brängt sich die Menge in Noth und Saft, Denn Hunger ist gar ein schlimmer Gast. Und hinter den Schranken steht ein Mann, Man sieht ihm den Ernst des Lebens an; Sein Antlit ift Gis, starr ist sein Blick, Barich weist er die drängende Menge zurück: "Geduld! Rur warten, 's kömmt Jeder daran, "Die Ordnung ruft nur Mann um Mann!" Dann nimmt er prufend Bund um Bund, Schätzt das Versatsftuck mit prufendem Mund, Ruft dann den Nächsten mit ranhem Wort, Und schicket den Andern zur Rasse fort. Doch nun — was flötet so zart und fein: "Ach bitt', lieber Herr! Darf ich jett herein?" — Der Herr Tagator blickt auf: "Beim Himmel! Da drängt sich ein Kind durch das bunte Gewimmel. Was willst Du, Kleine?"

"Ach, Herr, verseten."

"Bas? Brauchst wohl Mandel und Zuckerbretzen, "Pastetchen, Törtchen, Studentensutter?"

"Ach nein, lieber Herr! Nur Brod für die Mutter."

"Wie, Brod? Ei, laß Dein Versatstück seh'n!" Dem Kinde die Aeuglein jett übergeh'n. Es kann nicht sprechen, es wickelt blos Aus dem Schürzchen sein Aennchen, die Juppe los, Und reicht sie dem Herrn Taxator hinauf, Und Thränlein um Thränlein perlet darauf.— Dann lispelt die Kleine: "Bitt', bitt', lieber Herr: "Leiht einen Gulden auf's Püppchen her!"—

Dem eisernen Manne, der gewohnt zu besehlen, Will jetzt eine Thräne vom Auge sich stehlen. Stumm steht er, stumm steht die lauschende Menge, Es wird ja gar Vielen im Herzen zu enge. Ein Kind, nein, ein Engel opfert soeben Sein Liebstes, um Brod seiner Mutter zu geben! Mit tiesbewegter Stimme jetzt spricht Der Taxator: "Die Puppe nehm' ich nicht, "Mein Kind, behalte Dein Aennchen und bleibe "Ein Engel, wie heute, an Seel' und Leibe. "Ich will für Dich sorgen, mein liebliches Kind, "Das melde der weinenden Mutter geschwind!"

Da tönet Jubel durch's ganze Haus, Und Viele geleiten das Kind hinaus, Und bieten Gaben der Mutter dar, Die früher so reich, seit sie lebte, nicht war. Das war der Unschuld heilige Macht. Die hat den Segen in's Haus gebracht. Ja, ja, die Kinder sind Engeln gleich, Denn ihrer ist wahrlich das Himmelreich.

So, das wär' also das Gschichtli. Damit ihr's aber au recht verstöhnd, wird ene Vaterli oder eues Muetterli, oder sust öpper, euch erkläre, wie's si sich verhaltet mit dem Versetzbruuch, vo dem do d'Red ist und der di eus i der Schwiz niene deheim ist. Aber wenn ihr's denn recht verstande händ, so wetti druf, es chonnt mängem gutmüethige Chind do und dert es Thränli is Aleugeli, wie säbem Tazator, und es dänkt bi sich selber: Jo, i will au sone bravs Chind si!

Nu guet! — Wenn mis G'schichtli so nes guets Sömli gleit het in eue Herze, so will i z'friede si und glückli sogar, wenn das Sömli nid blos g'leit ist, sondere au ufgoht und Frücht treit, daß de Säge au in eues Hüßli chonnt. Adiö, sebet wohl!

G. B.

#### Belte Einkehr.

Dein liebstes Wirthshaus für des Sonntags Kast, Das sei der Wald, da sei Du sleißig Gast, Da kehre ein im duftig grünen Saal, Und halte mit den Deinen frohes Mahl, Und leg' in's liebe Woos Dich längelang Und mach Dein Schläschen bei der Bögel Sang; Und wieder munter, forsche froh umher Nach grüner Beute, nimmer bleibst Du leer, Stets kehrst mit gutem Sinn und großem Strauß Und frischer Krast und reiner Lust nach Haus!

#### Us em Chindergarte.

1. Mitgefühl.

Emol sind en ganze Huuse Chind a der Wenur gstanden und händ ame-n-Ameisli zueglueget, wo rastlos hi und her g'lossen ist. "D, das weiß gwüß nümme, wo 's deheim ist", hät do e liebs Chindli ganz trurig gseit.

#### 2. Us ber Entfernig.

Emol sind mer uf em Bergli gsesse mitenand und händ lang uf de Bodesee abe glueget. Do fahrt grad en Dampser mit eme Shleppschiff us em Hafe in offne See use. "Gäll, Tante, das ist fest a'bunde?" hät do e Chind gseit. Und en anders druf gschwind: "Jo, am ene Schnüerli!"

#### Binnsprüche.

Geh an kleinem Unkraut nicht vorbei, Das gerad' an Deinem Wege liegt, Denke, daß es just gewachsen sei, Daß es Deine Trägheit schnell besiegt.

Jeder Mensch hat so sein klein Revier, Daß er drin ohn' Ende Bess'rung schafft. 2.

Dankgefühl sollst nicht verlieren In des Sommers schwülen Tagen;

Statt die Hitze zu beklagen, Juble, daß Du nicht mußt frieren!

Bu bekämpfen weckt es Deine Kraft -

Alles Bose, was begegnet Dir,

Wenn ob Dir der Himmel blau und rein, Fass' den frohen Glanz recht tief in's Herz: Macht Dir dann ein trüber Himmel Schmerz, Glaube fest an neuen Sonnenschein!

Wolle nicht im leichten Flug Jeden Schmetterling erjagen; Gönne ihm sein kurz Behagen, Ihn zu schau'n ist Lust genug.

#### Räthsellösungen von Dr. 6.

1. (In Zeile 1 soll es heißen: im Faß, statt ein Faß.) F-r-ü-h-l-i-n-g. Frühling. 2. Augen, genau, Genua.

3. Zum Selbstreimen.

's Gritli chunt grad us der Schuel,
Wirft sin Schuelsack uf de Stuehl,
Usirft sin Schuelsack uf de Stuehl,
Usirft sin neue Het,
Wil's halt nünt a's Dertli thuet.
Het, und seit

Doch jet chunt de Vater hei, Froget, ob's do Johrmart sei, Nimmt die Sache-n-uf der Arm, Pot, wie wird's em Gritli warm! Seit zum Chind: Chum hurtig mit, Goht vorus mit schnellem Schritt. D' Grümpelchammer thuet er gschwind Uf, und seit jetz zu sim Chind: "Do chaft wohne-n-underem Dach Und denn recht verthue Di Sach, Dunne wil i de Verlag Nümme lide Tag für Tag. 's ist mer jetz efangen Eenst, Daß Du Drnig halte lernst. Bis zum Sunntig wohnst jetz do, Blos zum Tisch darfst abe cho."

Poh, do hät si 's Blättli g'fehrt, Das hät 's Gritli denke g'lehrt, G'rumt hät's flißig im Arrest Und am Sunntig — o das Fest — Holt de Bater 's Gritli hei, Wil's jeh ordlig worde sei.

#### Räthsel.

1

Mit B wirst es bei Mensch und Thieren seh'n
Und auch bei Tischen, Stühlen, Betten, Schränken.
Mit D — das wird mein Kind gar bald versteh'n —
Will es Dir freundlich gute Dinge schenken.
Mit f — da lieben es die Mägdelein
An Köcklein, Hut und Schuh'n, und Stub' und Garten,
Mit f — o weh, wie seer wird Alles sein,
Da gibt's nicht Wein noch Kuchen zu erwarten.
Mit n ein schlimmes Wort! Kopfschüttelnd spricht
Es hie und da ein kleiner Tropkopf aus.
Mit P, da kennen's frohe Kinder nicht;
Mit r ein Schmuck für Haut und Kleid und Herz und Haus.
Mit s, bald Hülfsverb und ein Fürwort bald,
Hat es in unstrer Sprache viel zu thun.
Mit W — ein fröhlich "Hoch!" dem kühlen Wald,
So wir zum Vesper unter Bäumen ruh'n.

2

Mein erster Laut: Im Vogelnest, Im Kasseekännchen, in der Hand, Mein zweiter — weh — ist im Arrest, Und zwar zu Wasser und zu Land. Im Koth steckt jämmerlich mein Dritter, Im Garten, eingeklemmt im Gitter.

Mein vierter schwimmt im Wasserkrug Und in der Thur — gelt, naß genug? Mein fünft' und letzter ist im Keller, Geh, hol' ihn auf dem Butterteller. Und hast die fünse all' gefunden Und sie zur Keihe hübsch verbunden,

So soll nach all' dem Grübeln, Denken, Uns grad ein Lauf in's Ganze lenken.

3. Ein botanischer Name. 5 Silben. Ein Schelmenvogel find die ersten zwei Der Silben, die ich euch zum Rathen gebe, Sprüchwörtlich längst ist auch sein Schelmen-ei; Prophetisch kündet er, wie lang der Frager lebe. Die dritt' umgibt uns wonnig Tag um Tag, Die Sonne spendet sie, auch Mond und Sterne. Und Lamp' und Kerze, denn kein Auge mag, So lang es wacht und lebt, sie missen gerne. Die letten zwei der Silben zeigen Dir Ein Blümlein, das zur Stunde schön erblüht, Bald treu gepflegt als Deines Fenfters Zier, Bald feurig wild es auf den Höhen glüht. Das Ganze ist wohl auch ein Blümlein hold. Doch jeto von der Sense schon gemäht, Wer jett zum Zeigen flink es holen wollt', Der fam in diesem Monat schon zu spät.

1

Was ist das Ding? Ich glaub' ihr rathet's kaum, Ein jedes Zeitwort hat's und jeder Baum!

#### 5. Bum Gelbftreimen.

Am Fenster laufen viele —, Zum Sonntag müssen meine — Wart' nur, ich werd' euch Alle —! Ganz sauber und krystallhell —.

#### 6. Bum Gelbftreimen.

Dort geht ein Mann mit sieben — Ei, wie nun alle Leute — Wit bunten Fräcklein, Hut und — Anstatt an ihrem Werk zu —

#### 7. Bum Gelbstreimen.

De Max, wo i d'Realschuel — Chunt alli Tag e bişli z' — Nit bloß i d' Schuel; a jeden — Nie goht er flink und pünktlich — Bald blibt er no bim Vogel — Bald mueß er no i d' Chuchi — Go z'Nüni hole, bald ver— Er suft, daß Zit zum Laufen —. Und wenn me=n=ihn go poste — Vergißt er d'Hälfti oder 'š — Und macht natürli denn sin — Zweis, dreimol, sei er no so — Das ist so emol e Strößli — So selbverschuldet, daß er — Ganz prächtig ist zur Isicht —.

Si Schuelklaß' freut si scho, wer — Wie langi Zit, uf d' Rigi — Uf morn ist also 's Festli — Pot tusig au, wie rüst't me — Seist d' Strümpf zum Marsch, holt Brötli —

Und richt't 's Feldfläschli für de — Und leit sis Keisg'wand z'nöchst a's — So daß me=n=alls am Schnüerli — Und jetz, was für en schöne — Goht uf, daß Alls grad junchze — De Max, dä freut si folo — Us's Keisen über Berg und —. Doch wo me=n=ihn um Vieri —

Hät ihm das Früeh-Ufstoh nit — Er dreht si no mol gege d — Und hät no gsinnet aller — Sie Muetter hät e Wösch im — Vergißt die Reis e Wili — Do wo de Max noch langer — Si ufgmacht hät und g'rüst't vor Und gmächli i sis Gilet -So — hört er, daß de Zug scho — Do wird 's ihm Angst und südig Vor Zable chunt er ganz in — Loht's Kaffi stoh, pact's Fläschli — Und rennt zum Bahnhof wie de -D weh, o weh, de Zug der — Wenn scho de Max verzwiflet —. Es hät de Lehrer selber — Doch hät er bin ihm selber —: E bessers Mitteli uf der — Hett jet dem Bueb kei Dokter — Als daß sin eigni Schlendri— Ihn gjett hät nebet d' Jie— Und nebet all die Freude — Wo warte uf die junge — So wird er jet denn gwüß fu-Und weiß denn selber, wenn's pre-Und richtig, der Verdruß und -Der trifft de Max halt tüüf i's — Er hät jetz' gseh, daß er al — Sis Mißgeschick verschuldet --E so e Reu ist guet und — Und hät ihn b'befferet vo der -.

#### 8. Sechs Buchstaben.

1, 2, 3, 4, dazu noch 5 und 6, Das ist ein Land mit manchem Prachtgewächs; Seid nur viel darin, kein besserer Ort für euch, Zu hüten euch vor manchem tollen Streich. Run grabt die ersten 4 grad um und um Und lasset 5 und 6 ganz ruhig stehn, Dann wird das Stücklein Land euch danken d'rum Und läßt euch doppelt reiche Ernte seh'n.

#### Briefkalten.

Altkätten. Glisa Keller (Sonderegger). Ja bitte, schreibe Du grad dem Herrn Druckpapa ein artiges Brieflein um die drei sehlenden Nummern, die ich leider nicht mehr besitze; Du darist nur "An die Expedition der Schweizer Frauen-Zeitung in St. Gallen" adressiren, dort ist der Herr Druckpapa auf dem Büreau, und nimmt dann die Brille und liest dann gern so ein artiges Kinderbrieflein. Es ist recht, daß Du jetz so steißig schreiben willst wie Otto Bregger; sein Kame wird gewiß nicht vergessen, da jetzt seine jüngeren Geschwisterlein sür ihn schreiben.

Bern. Alfred und Arnold Mofer. Ja, ihr habt aber ichone Spielsachen, einen Zirkus und eine Menagerie! Das möcht ich schen. Aber in Wirklichkeit natürlich auch — wo ift in Bern ber Zirkus aufgebaut? Nicht daß ich etwa schnell hinreisen könnte mit den Baten vom Druckpapa, aber boch in Gebanten euch begleiten! - Jest muß ich noch ein freundlich Wortlein mit euch reben für ben Fall, daß ihr doch auch einmal frank werden fönntet wie euere tleinen Sausgenoffen, trop der Bitte jum lieben Gott, euch gefund zu erhalten. Wie die lieben Eltern nicht alles thun und erlauben fönnen, mas die Rinder gern haben möchten, fo weiß auch ber liebe Gott am besten, mas für alle seine Kinder nothwendig ist, damit sie gut werden; und die braven Menschen, wenn sie eine Krankheit nicht abwehren können, ertragen fie geduldig und wissen fest, daß fie boch Gottes liebe Kinder sind, und halten gang still, und sind dann doppelt so bantbar für die neugeschenkte Gesundheit und bop= pelt liebevoll gegen die guten Menschen, die fie treu gepflegt haben, und boppelt fleißig bei ber Arbeit; also durch und durch beffer als früher. Und darum ift alles, mas an uns fommt, ein Erziehungsmittel vom lieben Gott, wenn wir uns nur baburch leiten

Basel. Emmy Hürlimann. D gewiß habe ich die Durchreise des Königs von Italien durch Deine schöne Stadt vernommen und es freut mich herzlich, daß Du ihn hast sehen können und auch Dein Theilden von seinem freundlichen Gruß erhalten hast! Ich lese viel von Basel, die "Baster Nachrichten" sind immer mein Dessert, und oft möchte ich wissen, od Du dies oder jenes herrliche Concert auch gehört habest. Warst Du in der "Matthäus-Passon"? Gar zu gerne möcht ich auch wissen, wie es denn Deine liebe Schwester anfängt, um Bogelzeierchen zu sammeln? Und sie zu verschieken, nuß wohl auch schwierig genug sein. D viel, viel möcht ich von Dir wissen und hosse, hröhliches Bekanntwerden. Euer Herr Doktor hätte Dich zur Stärkung lieber an den Bodensee schieken sollen! Habe vielen, so, wie Deine Hand sie gesügt, habe ich sie in mein schönstes Glasschälchen in seuchtes Sand gesteckt, aber die armen Rosenkinder konnten sich vom Heimeweh nach Dir nicht mehr erholen!

Chur. Elise und Johanna Huber. Wieder zwei liebe Leserlein in's Album? Euer Bilden hat mich gar herzlich gestreut, und es ist nun gerade, als ob ich euch selber erzählen hörte von dem schönen Maiensäßsest! Das ist ein recht herziger

Branch in enerer Gegend, ich möchte wohl auch einmal so einen fröhlichen Tag auf dem Rosenschügel, bei lustigen Spielen, "Chocolat-Raffee" und Nibel und guten Sachen, und bei Musik, mit euch theilen. In Gedanken kann ich mir also euch zwei kleine Burgerlein recht lebhaft dabei vorstellen. Habt ihr eine Tracht oder weiße Kleidchen getragen?

Därligen. Bertha Siegfried. Mit vielem Intereffe habe ich Deine Krankheitsbeschreibung gelefen und danke Dir für die liebe, punttliche Untwort und für die ichonen Alpenrosen, die wirklich in der Wafferschaale fich bald zu voller Bluthe entfalteten und viele Tage frisch und reizend blieben! D, so frühe Alpenrosen habe ich noch nie gehabt, fie wurden auch viel bewundert, und dann be-neiden mich die Leute fast um meine kleinen Freunde in ber gangen Schweiz und möchten auch fo liebe Brieflein haben. Aber ja gelt, die mußten halt auch fruh um 4 Uhr, fir und fertig geruftet, ihre Schreibmappe aufschlagen, fast Tag für Tag, und fich mit Liebe in jedes Rind und feine Umgebung hineindenken und jedes lieb haben aus feinem Brieflein, und jedes fennen, fast burch und burch! Das ift auch ein ganges, inniges Glück für bie Gicichtli-Tante, daß die Junge Welt ihr nicht bloß aufmerkfame Dehrlein, fonbern auch ein Stück vom lieben Bergchen schenkt! Also vielen Dank! -Olga Siegfried. Saft Du die Alpenrosen jo icon verforgt auf ihre Reise nach Rorichach? Wenn Du nur gefeben hatteft, wie icon fie leuchteten im Schreibstübchen, es mar eine Bracht! Ihr mußt eine herrliche Seimat haben, Gee und Berge gum Entzücken! Da haft Du ja wundervoll Zeit zum herumschwärmen, wenn ihr ben ganzen Sommer Kerien habt. Wie kommt das, und was wird denn unterbeffen mit bem ichulmeisterlofen Bolklein an= gestellt?

Flawil. Marie Dudly. Das ift ein lieber, fleißiger Brief von Dir, und es hat mich gefreut, daß Du das Rathfel jum Gelbftreimen fo flug als eine Lehre aufgefaßt haft; es ift auch gang richtig gereimt bis auf ben Schluß, wie Du in biesem Heftli fiehst. Und es freut mich ferner, daß Du auch Berlangen hatteft, einmal alle Seftli-Bekannten mit sammt herrn Druckpapa und Tante Elise und sammt Tante Emma's jungfter Belt, ben kleinen Rindern, beisammen zu sehen. Da warst Du schon ein gang respettables Perfonchen barunter, ba Du Dich auf der Rähmaschine übst, "statt auf dem Klavier", und der Mutter schon ein rechtes Mägdslein bist! Bravo! — Klara Dudly. Denke nur, ich war auch schon auf der Magdenauer-Höhe, von wo aus Du mit Marie und vielen andern wackern Frühaufftehern ben Sonnenaufgang bewundert haft! Und ich kenne Dein hübsches Dorf, nur Dein haus nicht, wo zwei fo liebe Schreiberlein wohnen. Bas für Blumen haft Du im Balbe gefunden gum Strauf für Deine früh entschlafene Schwester? Ihr pflegt gewiß das theure Grab recht schön! Was macht klein' Frida? Ich hab' halt Dein Schwesterlein auch lieb, weil Du mir so fröhlich von ihm erzählst

Heiden. Klärli Thomann.
Schad, daß b' jest wieder von is fort Bist g'gangen uf di Hügelstadt, I ha doch denkt, Du haltist Wort, Und richtig, chunt Dis fründlig Blatt!

Das han i benn au g'schwind studirt -Natürli, ha fast Beiweh gha, Und mit de Mannoli erergirt, Wo Du so flißig gichafft häst dra! Die Turnerli, das Werk vo Dir, Sie mahned a Din tustige Bsuech, Und richt' i Forme po Papier. Go bent i a bis Usichnidbuech. Und a bie schöne Bersti au, Wo mir bo gmacht hand mitenand, Wo bot im lange Gang bie Frau, Statt 3'furbe, nimmt e Buch i b'hand, Und denkst a 's luftig Croquetspiel Uf üserem Tisch, so mächtig groß? — Die tusigs Chugle treffed 's Ziel Dur Schelmestreich und llebig bloß! Drum muest Du allpott wieder cho, Findst offni Arme gnueg und Plat; Jest föttst mi bald no wüsse loh, Wie's g'gangen ist mit enerer Chap?

Koppigen. Lifeli Meier. Landjägers Lifeli, gib mer b'hand, Mir find jo grad wie längst bekannt, Säft mir dis Lebe brav verzellt; Wie guet ift do dis Müetti bftellt, Wenn "holz und Waffer einzutragen Schafft Dir im Bergeben froh' Behagen", Wenn 's Lift flißig Strümpfli macht Und, wenn's benn fertig hat si Facht, No d'Chindli hüetet uf ber Gaß Und i der Chuchi hilft zum Gipaß! "Ei, wie mag nach gethaner Pflicht Es folch ein Bergeben bann beglücken, Sich Rosen und Bergigmeinnicht Zum allerliebsten Strauß zu pflücken!"

Lichtensteig. Anna Bajpi. Du Arms, wie haft Du muesse blange, Bis jest Din Brief a b'Reihe dunt, Doch isch halt Mengem scho so g'gange Und warte lerne ift no giund.

Bet aber dumm zu mir is Edli, Uf's nieder, b'bluemet Ranapee. Chumm, nimm e Bonbon us bem Gadli Und denn verzell mer Du no meh

Vom fäbesn Ibaburger Tourst, E so e Reis ist wie ne Fest; Im Wirthshus 3'Morge neh — natürli Ist so en Kaffi lang de best.

Doch hand ihr flißig d'Welt betrachtet, Röb allem Igrad d'Schnäbel gwest, Und Alles, was Du gfeh und g'achtet Saft Du fo nett uf's Briefli gfest.

Drum Dank, und log Di wieder hore, Muegt benn gwiiß gidwind en Untwort ha; Es foll mi benn tei Gichaftli ftore, Dis Briefli dunt benn zvorderft bra.

Lugern. Anny Ropp. Deinen warmherzigen Briefli-Egoismus verzeiht Dir Niemand lieber als Deine neue Tante, die ihr lebhaftes Nichtchen gar zu gerne durch recht viele Hin- und Hergrüße näher tennen lernen möchte und - deffen geheime Schreib= mappe am liebsten selber untersuchen würde nach bem tiefvergrabenen Gedankenquellchen! Ei, lag mich einmal in Deine kleinen Geschichtlein guggsten, weißt, "Freundinnen" verhehlen einander nicht ihre "Geheimnisse"! Und ob ich Dich wirklich lieb habe? Das mußt Du fpuren, fleiner Schelm!

Lükelflüh-Goldbach. Luife Saldimann. Ge= wiß habe ich öfter an Dich gedacht in der langen Schreibpause, aber auch mir vorgestellt, daß Deine Zeit und Dein Röpschen von neuen eifrigen Studien besetzt fei! Wehre Dich nur wacker, Deinen Poften unter ben Oberften, ben beften Schülern, zu behaupten durch das gange Jahr, daß Du nicht nur Deiner Goule, fondern auch Deinem geliebten "Seimatborfli" alle Ghre machit, und bag Deine Lehrer gerade so stolz sind auf Dich, wie Du auf sie! Wie reizend, daß ihr in der Arbeitsschule Kleinkinderschühli, Jäckli und drgl. arbeiten durft! Und ich freue mich, daß Du zweimal wöchentlich Klavierstunde hast. Wann übst Du?

Maienfeld. Rudolph Tanner. Ja denk, das war eine große, große Trauer um ben lieben Paul Müller hier; es freut mich, daß Du Dich feiner noch fo gut erinnerft aus bem Rindergarten. Geine Rlasse (die sechste) widmete ihm einen wunder= stuffe (etc feiges) immer besuchen seine Rame-raden, ganz von sich aus, das schöngeschmückte Grab! Auch um euern Freund Höhener war eine große, allgemeine Theilnahme; die Bürgermufit geleitete ihn feierlich zur letten Ruhe! Dein leb-haftes Interesse für Deine Norschacher Freunde ist ein recht freundliches Zeichen von Dir; ihr feid aber hier auch in guter, liebevoller Erinnerung geblieben. Deine freundliche Ginladung, euch alle wieder ein= mal zu feben, und die großartige Natur ringsum, und die überaus romantischen Ausflüge, die man von euch aus haben kann — o, das lupft einem fast die Flügel! Aber ein Blick auf bas Arbeits= feld babeim läßt folde hubsche Geluftlein fein wieder schweigen! Alfo wollen wir weiter in Liebe und Freundschaft aneinander benten; gruße Papa und Mama, Großvater und Anneli!

Murgelen. Marie Reumund. Also Du bift ein fleißiges Bauerntöchterlein gewesen in ben Ferien und hast ein ganzes Feld voll Kartoffeln ein= gelegt? Ich wünsche, daß Deine Saat ganz wun= dervoll gebeihe! Und daß Du als wichtige Ober= schillerin manches liebe gute Brieflein nach Rorschach sendest, weißt warum? — Ich lasse Marieli Tschannen herzlich kondoliren; wie war ich erschrocken, daß bas arme Rind in fo tiefes Leid gefommen.

Mistelberg bei Wynigen. Emma Mosimann. Deinen weiten Schulweg burch blühende Fluren möcht' ich grad mit Dir theilen, dann sabe ich Dein herrliches Seimatland. Und beim Marichiren würden wir Liedchen fingen, welche Stimme fingft Du? - Und Gebichte fagen, und von Deinem luftigen Zicklein plaubern und von Deinen armen umgekommenen Kätzlein, ja gelt, ich weiß noch mehr als Du geschrieben! Und wir würden uns dan recht schon ausdenken, wie Du dann als künftige Lehrerin Dein Leben und Dein Stüblein einrichten und Deine Zeit eintheilen werdest! Kommst Du von Deiner Sekundarschule weg nach Bern? Unterdessen nache Du nur tapfer und gestellt. bulbig Deinen täglichen Spaziergang, bas ift Dir fehr gefund und schon ein guter Anfang zur Lehrerin.

Oberbüren. Marie Scheiwiller. Gewiß auf Wiedersehen! Du bist ja eines von unsern ersten Schreiberlein, und die Sanbichrift ber Abreffe macht mir ichon bei der Unfunft Freude, weil Du immer fo icon ergablit von eueren firchlichen Feften. hier wurden auch große Schaaren von Rindern gefirmt, hiefige und auswärtige. Weißt Du auch, was die weißen Rleidchen bedeuten?

In dem Gewand jo weiß und rein Soll 's Rind ein Engelsbildchen fein, Das ängstlich Fehl und Flecken meibe Im Bergchen, wie am weißen Rleibe!

3ch wünsche Dir herzlich Glück, liebes Rind, und auch Deiner guten Mutter, daß sie jo brave Kinder hat zu ihrem besten Troft, und auch Deinem Bruder in Mailand zu seinem guten Fortkommen, und bem Realftubenten zu seinen Fortschritten.

St. Gallen. Stephanie Geiler. Saft Du das Brieflein nicht mehr, welches Du mir haft schicken wollen? Das ist schade, daß die liebe Mama es nicht hat abschicken wollen, es rent mich gang. Es freut mich, Dein Gefichtchen nun bald felber gu sehen; ich möchte halt jedesmal auch gern wissen, wie biefes und jenes Schreiberlein aussieht! Alfo

auf leibhaftiges Wieberseben!

Bolothurn. Olga Bregger. Siehst Du, alle Schreiberlein fommen freundlich und theilnehmend auf Dich und Oskar zu, und führen euch an bei= ben Händen in unsern Plaudersaal hinein, und haben ench auch so lieb, wie eueren unvergeglischen Otto, und durch euere abwechselnden Brieflein haltet ihr fein Andenken treulich fest im Seftlein. Und Rathsellösen kannst Du auch schon? 's find ja alle recht; das erste war auch ein bischen zu schwer für so ein junges Köpschen!

Bolothurn. Ostar Bregger. Co einen frifchen Bub haben wir gern, der sich mit Trommel und Clarinette, als flinker Turner und leichter Schwimmer einführt in unfern "Leferlikreis"! Gleich ft Du dem lieben Otto? Deine Mäthsellösung ist ja gang famos. Auf baldiges Wiedersehen im Seftli.

Unterstraß. Arthur Rielholz. Ja wo hat jest der Storch so ein großes Bruderlein für euch auf-gefischt — eines das schon laufen kann? Das nimmt mich fo wunder, daß ich fast nicht erwarten tann, bis ihr mir felber das Räthfel löst! Und ich freue mich fehr über ben Gruf von Deiner lieben Groß= mutter, und es haben sie jeht viele, viele Kinder lieb, weil sie so gut gewesen ist mit dem armen "Joggeli Landstricher"; es ist gang recht, daß es Deine liebe Mama uns erzählt hat im Heftli, denn nun können viele Leute Freude haben mit diesem wahren, lehrreichen Geschichtli. — Mädi Rielholz. So, ber Arthi hat Dir's verwehrt, mir auszu= plaubern, wie ihr zu euerem herzigen hermannoli gekommen feid? Ja, aber wiffen muß ich es boch - wenn ihr ihn nur in bem dreiraberigen Bagelein herbringen und mir zeigen könntet! Ift's vielleicht ein fleiner Better ?

Wattwil. Roja Raschle. Gi, Du scheues Wandervögelein, bist so nah an mir vorbeigeslattert auf Deinem herrlichen Pfingstilug, und haft Dich boch nicht anschauen laffen? Aber freuen thut's mich boch, daß Du jo lebhaft umbergeguckt haft in ber Beimat ber Gidichtlitante, und bag Ort und Gegend Dir fo gut gefallen, und bag Du überhaupt die gange Reife nach Bregenz über St. Gallen, Rarrersholz, Horn, Rorschach, Lindau bald per Bahn, bald zu Tuß burch ben grünen Bald, bald zu Schiff durch die gligernden Fluthen bes Bodenfees - jo hubich beschrieben! Aber gelt,

baheim ift's halt boch wieder am ichonften? Sat Dir der Trompeter von Säckingen in euerem The= ater recht icon in's begierige Dehrchen geblasen ?

Wiedlisbach. Umelie Lang. Gin lebhaftes "Hoch" Deiner Sekundarschule, die ihre Buben und Mägbelein nicht nur "gelehrt", sondern auch frisch und gesund und praktisch tüchtig macht durch vielen Aufenthalt im Garten und handgreiflichen Unter= richt in Baumpflege und Gemufebau! Wenn es nur überall so vortrefflich eingerichtet wäre! Bei uns ift ber icone Anfang auch gemacht, in ber einen Primarschule, welche jum Lehrerseminar gehört. Das ist eine große Freude und sehr bildende Erholung für die Kinder, aber für die Lehrer des luftigen Gartenvölkleins gewiß eine große, fehr verbankenswerthe Mühe. Gelt, Du schreibst mir noch mehr von euerer Gartenschule, das hör' ich furcht bar gern, und daß Du früh aufftehft — aufftehen mußt — auch; und bas möcht' ich auch noch miffen, was ihr in den Paufen auf dem Turnplat am liebsten spielt.

Ernst Bachmann. Da Du jo Winterthur. sieghaft burch bas Eramen gegangen bist, hättest Du gewiß mit Frohlocken den "Kaiser Karl" durch euere Schulthure eintreten feben, um "die Schüler zu prufen"! Der hätte am Ende bann in die Tasche gelangt und Deine brave Rlaffe gu einem Reischen nach Korschach eingeladen, meinst nicht? Es nimmt mich wunder, was ihr für eine Schulreise macht, und es ist lieb von Dir, daß Du so artig bankst für Tante Emma's Brief im Heftli, und daß Du auch so traurig bift um unsern Otto Bregger!

Bürich. Luifa und Bertheli Rägeli. Gi, fieh' da, was tauchen hier auf einmal für famose Räthsel-studentlein auf? Und auch die schweren Aufgaben find meisterlich gelöst, bravo. Das vom Frühling war eine rechte Knacknuß (wie Otto Bregger gesagt haben würde). Und "hei und sei", die beiden Reimwörter find gang richtig herausstubirt. Aber der schöne Brief hat mich auch noch darum so ge= freut, weil daraus die gange liebliche Stimmung bes frühen Morgens, der gange Friede ber Um= gebung spricht. Fahre ja fort, früh zu arbeiten, je früher man mit "Frühsein" anfangt, besto größer ift der Segen für das ganze Leben. Alfo viel

Gruge Dir und Bertheli!

Burich. Nelly Fierz. Liebes Nelly, Deine beiben Brieflein habe ich viel, vielmal gelesen, aber ich mußte noch gang viele haben, bis ich Alles wußte von Dir. Also das Heidi ift Dein Liebling von ben Spyri-Geschichten, gelt, es ist gar so herzig, wie das frische Alpenkind eine Quelle von Freuden ist für das müde, kranke Stadtprinzeschen! Du hast icone, liebe Bücher! Bei ben Kingerübungen bente Du grad, die Fingerchen feien Deine Kinder und müßten Dir einfach gehorchen, Du wollest benn boch Melfter sein darüber und sie gar nicht auf die Gaffe geben laffen, bis fie alles gang punktlich und geläufig können, und wenn Du felber faft schwigen müßtest babei; was gilt's, bann bekommit Du brave, geschickte Fingerchen und ein frohes Gemiffen auf die Stunde! Deine Pfingftreife in's Rlönthal habe ich auf ber Rarte verfolgt; ich bente alle Tage an Dich und fenne Deine Sandichrift auf den Zuri-Brieflein auf den erften Blid! Alfo luftig weiter im Tert, gelt?



Insertionspreis: Per zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. Bei Wiederholungen angemessener Rabatt.



# Dettisch- & Kinderpult-Fabrik Schaffhausen.

Prospekte gratis und franko.

## Carl Kæthner, Winterthur

- Spezialgeschäft -

für Kinderhandarbeiten und Beschäftigungsmittel, der echten Fröbel'schen Spielgaben und belehrenden Unterhaltungsspiele etc.

Auswahlsendungen und Cataloge stehen zu Diensten.



Stein - Baukasten
Original- und Ergänzungskasten
F. Ad. Richter & Co

Olten.
Versend. franko u.
gratis reichillustr.
Baukasten- und
Stein-Preislisten.

Niederlagen in fast allen Städten.

Herrlichstes, instruktives Spiel für Kinder und Erwachsene.

### Bilderbücher und Jugendschriften.

Huber & Co. (Fehr'sche Buchhandlung) in St. Gallen, Schmidgasse, empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

## Bilderbüchern und Jugendschriften

für jedes Alter

und stellen Auswahlsendungen gern zur Verfügung. Zur Erleichterung wolle man gütigst angeben, ob die zur Wahl gewünschten Bücher für Knaben oder Mädchen und für welches Alter sie bestimmt sind.

Hochachtungsvollst

St. Gallen Schmidgasse 16. Huber & Co.

(E. Fehr).